

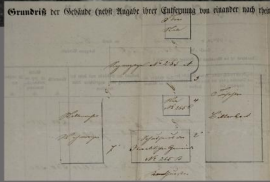


## Herford, 1827 - 1931 Synagogenbau und -ausbau

Bereits 1827 hatte sich ein Herforder Synagogenbau-Verein gegründet. Im Mai 1851 traf sich die Gemeinde, um „*hinsichtlich des von ihnen vorzunehmenden Synagogen-Baues folgende Beschlüsse*“ zu fassen. Nun konnte am 21. August 1851 der Bau der Synagoge an der Komturstraße beginnen, die am 13. August 1852 eingeweiht wurde. Auf dem Grundstück befanden sich insgesamt drei Gebäude: „*1. Synagoge Nr. 265 A, 2. Schulhaus Nr. 265 B, 3. Stall Nr. 265 C. Die Synagoge ist massiv, das Schulgebäude und der Stall von aufgemauertem Lehm und Steinfachwerk erbaut. Die Bedachung der Synagoge ist von Holzziegeln in Kalk, und die des Schulhauses und Stalls mit Ziegeln über Strohdocken.*“



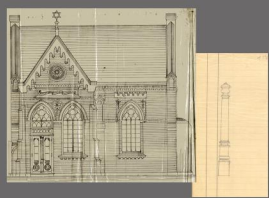
Ausschnitt aus einem Panorama von 1892. Links die erste Synagoge vor dem Umbau 1893, rechts davon das im Bau befindliche Gemeindehaus (KAH)



Grundrisse der Gebäude zum Abschluss der ersten Feuerversicherung 1851 (CJ)

Der schlichte quadratische Bau im Hinterhof war schon bald zu klein, um die Bedürfnisse der mit nun fast 300 Mitgliedern stark angewachsenen Gemeinde zu bedienen. Diese erweiterte das Gotteshaus 1892/93 und errichtete daneben ein neues Schul- und Gemeindehaus. Zugleich wurde die Synagoge aus ihrer Hinterhoflage befreit. Beide Gebäude ließ sie in neogotischer Backsteinarchitektur errichten. Dies war eine Besonderheit, da damals Synagogenneubauten oft wegen der ungewollten Nähe zum christlichen Kirchenbau eher orientalische Muster aufnahmen.

Die Erweiterung bestand im Wesentlichen in einem angebauten Treppenhause, dessen Giebel ein Konsolfries, den der Davidstern bekrönte, abschloß. Hohe Spitzbogenfenster mit Maßwerk erhellten Treppenhause und Betraum. Alle Schmuckelemente waren aus hellem Werkstein gearbeitet, der sich vom rötlichen Mauerwerk absetzten. Im Osten befand sich ein halbrunder Anbau für den Thoraschrein, darüber ein großes halbrundes Fenster und ein kleineres Rundfenster. Mit dieser Architektur zeigte die jüdische Minderheit ihr gestiegenes Selbstbewusstsein. Die Neuweihe fand am 3. September, die Einweihung des Schul- und Gemeindehauses am 7. Oktober 1893 statt. Die jüdische Schule bestand bis 1902.



Bauzeichnung der Synagoge von 1893 (KAH), Entwurf einer Balustrade (CJ), Stadtprospekt von 1910 mit Synagoge und Katholischer Kirche (KAH), Synagoge und Gemeindehaus um 1900 (KAH)



1931 waren die schon lange bestehenden Feuchtigkeitsschäden so sichtbar, dass Renovierungsarbeiten vor allem im Innenraum stattfanden. Die neuen Ausmalungen führten, wie die Festschrift zur Wiedereinweihung der Synagoge am 11. September 1931 berichtete, „*unter der Leitung des Kunstmalers Max Lazarus-Trier dieser und unser Gemeindemitglied, Herr Malermeister [Philipp] Hecht*“ aus.



Entwurf des Malers Max Lazarus für den Thorabereich (Stadtmuseum Trier), Festschrift zur Neuweihe 1931 (KAH)

„*Beim Betreten des dreischiffigen Innenraums wird das Auge des Eintretenden von der Ostwand angezogen, auf die alle Linien und Farben zudrängen.*“ Die Thora-Nische war vergoldet und zeigte eine von Strahlen umgebene Krone der Thora. Die Bemalung des Innenraums reichte bis an die im Westen liegende Orgelempore. Das Vorhandensein einer Orgel zeigte, dass es sich in Herford bereits um eine reformierte Gemeinde handelte.

Ein 1958 nachträglich aufgenommenes Inventar rekonstruierte die Ausstattungs- und Kultgegenstände der wohlhabenden Gemeinde: „*122 Sitze mit Pulten für Männer, 74 Sitze auf der Empore für Frauen, Thoraschrein mit zusätzlichem ‚Altaraufbau‘ einschließlich Predigtstuhl, zwei Betpulte, Thoravorlesetisch, 1 Orgel mit Prospekt und Ventilator. ... An Kultgegenständen waren vorhanden: 6 Thorarollen, 3 Sätze silberner Thoraschmuck (je Krone, Schild und Zeiger), 2 silberne Altarleuchter, 1 sehr großer silberner Chanukkaleuchter, 1 silberne Ewige Lampe, 1 silberner Weinbecher (Kidduschbecher), 2 silberne Büchsen (Besomim- und Esrogbüchse), 1 Megillah Esther, 1 Schofarhorn, 3 Garnituren Behänge (jeweils Vorhang, Decke, Mantel), 1 weitere Altardecke, 10 weitere Thoramäntel, 1 Gebetschal, 6 Bände Festtagsgebetbücher, 150 Gebetbücher mit Übersetzung, 1 Chuppa (Stiftung ehemaliger Gemeindemitglieder und besonders wertvoll).*“